

## Wir immer für alle zusammen

Kindertheater von Guus Kuijer

PREMIERE am 20. April 2012 im TiP - Theater im Pferdestall des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach

Inszenierung Thomas Klischke Regie & Produktionsassistentz Natascha Klar

Bühne & Ausstattung Heike Mondschein Beleuchtung Bastian von Truchsess & Raphael Aaron Moss

Kostüme Katharina Nehritz

Darsteller Iris Faber, Nilz Bessel, Inka Weinand

Preis der Jugendjury für eine

HERAUSRAGENDE INSZENIERUNG

auf den 30. Bayerischen Theatertagen Augsburg

### **PRESSEARTIKEL**

---

## Auszeichnung fürs Maßbacher Theater

**MASSBACH/AUGSBURG** (jk) Bei den Bayerischen Theatertagen in Augsburg wurde die Inszenierung des Jugendstückes „Wir alle für immer zusammen“ des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach mit dem Preis der Jugendjury als „herausragende Inszenierung“ ausgezeichnet. Theaterleiterin Anne Maar, Regisseur Thomas Klischke und Bühnenbildnerin Heike Mondschein nahmen den Preis im Stadttheater Augsburg entgegen.

Das Stück des Holländers Guus Kuijer erzählt komisch und tiefsinnig zugleich die Geschichte der elfjährigen Polleke, die Dichterin werden möchte und immer wieder von den Wirrungen der Realität gebremst wird.

Neue Presse Coburg

## Still, da fällt ein Wort

Guus Kuijers

Polleke-

Geschichten im

Maßbacher TiP

Von Siggi Seuß

Was tun, wenn man, wie die elfjährige Polleke, die einzige Dichterin in der Klasse ist? Wenn man alleine mit der Mutter lebt, der Vater ein drogensüchtiger Traumtänzer ist, Freund Mimun ein Muslim, und sich jetzt auch noch der Lehrer in Mutter verliebt? Genau. Man schreibt ein Tagebuch. Oder lässt es von Guus Kuijer schreiben, dem holländi-

schen Kinderbuchautor und Vater von fünf Polleke-Büchern.

Und was tun, wenn man aus der ersten Polleke-Geschichte, „Wir alle für immer zusammen“ (für die Kuijer der Deutschen Jugendliteraturpreis bekam), ein Theaterstück basteln möchte? Dann muss man sich eine flotte aber überschaubare Dramaturgie ausdenken, um das junge Theaterpublikum auf das Chaos in Pollekes Leben neugierig zu machen.

Philippe Besson und Andreas Steudtner haben Kuijers Vorlage fürs Theater bearbeitet und Regisseur Thomas Klischke hat es nun für das Jugendtheater der Maßbacher, das TiP, inszeniert. Mit nur drei Schauspielern. Aber es funktioniert! Iris Faber spielt die Erzählerin Polleke, Inka Weinand und Nilz Bessel rotieren in den verschiedensten Rollen um sie herum. Die Zuschauer rücken den Spielern in einem Klassenraum (Bühne: Heike Mondschein) gehörig nahe und die drei präsentieren als Polleke, Mimun und Freundin Caro das Tagebuch als Unterrichtsprojekt, vor versammelter Klassengemeinschaft. - Fantastisch, wie das die Drei in den Griff kriegen und dabei weder der Realismus noch der Witz und Optimismus Kuijers verloren gehen. Geschweige denn Pollekes Poesie.

Siebzig Minuten Kurzweil, zum Lachen, zum Lauschen, zum Nachdenken und manchmal auch zum Weinen. Oder, wie Polleke es ausdrücken würde: „Mal fällt das Wort wie eine Schneeflocke / mal fällt es wie ein Stein / und dann sagen alle: / Still, da fällt ein Wort.“

Das Stück ist bis zum 18. Mai im Theater im Pferdestall (TiP) in Maßbach zu sehen. Gastspiele im Schweinfurter Stadttheater am 2. und 3. Mai, jeweils 9 und 11 Uhr. Informationen: Telefon 09735-235. [www.fraenki-sches-theater.de](http://www.fraenki-sches-theater.de)

# Erwachsen werden kann nerven

**JUGENDTHEATER** Im „Theater im Pferdestall“ zeigt Thomas Klischke „Wir alle für immer zusammen“ – ein ernst-köstliches Schlaglicht auf die schwierigen Jahre.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**THOMAS AHNERT**

**Maßbach** – Eigentlich hat Polleke viele Gründe, nicht gut drauf zu sein. Ihr Freund Mimun, den sie immer noch über alles liebt, hat mit ihr Schluss gemacht, weil seine Eltern für ihn eine andere Braut ausgewählt haben, wie das in seiner früheren marokkanischen Heimat üblich ist. Ihr lieblicher Vater Speik, einer von der Verliererseite des Lebens, der sich als großen Dichter bezeichnet, aber noch nie ein Gedicht auch nur angefangen hat, hat die Familie verlassen, um nach Amerika zu gehen. Aber er ist nur bis Antwerpen gekommen, und dann hat sie ihn plötzlich nach der Schule völlig beküffelt in einer Kaufhauspassage entdeckt. Und den sie jetzt auch noch im Gefängnis besuchen muss. Ihre Mutter hat sich als Ersatz ausgerechnet ihren Deutsch- und Sozialkundelehrer Walter angelacht, der völlig unpassend bei ihr zu Hause rumhängt. Und mit ihrer Klassenkameradin Cora kommt sie auch



Caro als Mutter (links/Inka Weinand) und Mimun als Lehrer (Nilz Bessel)

Foto: Sebastian Worch

Schachzug von Thomas Klischke, das Stück „Wir alle für immer zusammen“ des Holländers Guus Kuijer in ein Klassenzimmer zu verlegen (nicht nur, weil auch das Publikum auf alten Schulstühlen Platz nimmt und merkt, wie unbequem die sind). Er kommt mit einem Minimum an Requisiten aus: drei Stühle und eine Tafel, die auch mal zum Raumteiler und Menschentren-

nerdings unter einen Hut zu bringen – Nähe und Distanz, Zuwendung und Abwendung, Egoismus und Gruppenzwang. Thomas Klischke zeigt da die große Leichtigkeit des Ernstes. Die jungen Leute, die das Stück sehen, mögen es den Älteren verzeihen, wenn die immer wieder lachen. Aber sie können sich aus der Distanz erkennen und sehen, wie sie selber einmal

nationen. Es ist faszinierend, mit welcher Genauigkeit und mit welchem Spielfeuer Iris Faber diese Polleke durch die Klippen des jungen Lebens steuert, wie sie sich blitzschnell auf die neuen Situationen einstellt, wie sie in ihrem Leben als Aufführung auch ein bisschen Regie führt.

Inka Weinand ist ihr eine etwas raubeinige, aber höchst verständnisvolle Schulkameradin.

lich glaubt, der aber auch seinen plötzlich erwachenden Widerstand gegen seine Eltern und deren überkommene Werte ganz plausibel rüberbringt. Mit Bart ist er plötzlich der Lehrer Walter, der gegenüber Pollekes Mutter immer mehr in die Defensive gerät. Mit einem Halstuch und verhangenem Blick wird er zu Pollekes Vater Speik, mit Güte und Verständnis zu ihrem Groß-

# Elfjährige kehrt ihr Innerstes nach außen

Komisch und tiefgründig zugleich – Premiere des Jugendstücks „Wir alle für immer zusammen“ in Maßbach

Von unserer Mitarbeiterin  
**INES RENNINGER**

**MASSBACH** Pollekes Leben ist ein bisschen wie der verrückte Smiley, der im Bühnenhintergrund auf der Klassenzimmertür die Zunge rausstreckt: crazy, irre. Ihr Lehrer ist in ihre Mutter verliebt, was – so findet die Elfjährige – zwar nicht verboten, aber doch irgendwie abartig ist. Ihr Vater Speik ist ein Dichter ohne Werk, weil er sich mehr den Drogen als der Poesie widmet. Ihr Freund Mimun macht mit ihr Schluss, obwohl er sie liebt – wegen Kultur und Religion, wie er sagt. Klingt nach Teenager-Soap fürs Theater adaptiert? Ist es aber nicht.

Das Jugendstück „Wir alle für immer zusammen“ von Guus Kuijer, das im Theater im Pferdestall am

Fränkischen Theater Schloss Maßbach Premiere feierte, ist komisch und tiefgründig zugleich, realistisch und fantastisch. Vor allem aber ist die Inszenierung von Thomas Klischke eines: überzeugend.

Der Regisseur lässt die mehrfach preisgekrönte Kuijer-Vorlage von Anfang bis Ende in einem Klassenzimmer spielen. In Klischkes Fassung erzählt Polleke (Iris Faber) mit ihren Freunden Mimun (Nilz Bessel) und Caro (Inka Weinand) die Geschichte ihres Sommers als Theaterstück. Das Mädchen steht also vor ihrer Klasse auf der Bühne und kehrt nicht dem Theaterbesucher, sondern ihren Mitschülern ihr Innerstes nach außen. Kreativ, mit Liebe zum Detail, geht Klischke mit den spärlichen Requisiten um: Da wird die Tafel zur Tür, die Lampe zum Telefon, Schattenspiele



„Wir alle für immer zusammen“: Szene mit Iris Faber (hinten), Nilz Bessel, Inka Weinand.

FOTO: SEBASTIAN WORCH

auf dem Overheadprojektor erschaffen ganze Bauernhofszenerien. Neben Pollekes humorvoller Sicht auf die Welt sind es diese Einfälle, die die Zuschauer immer wieder herzlich lachen lassen.

Der 31-jährigen Iris Faber nimmt man die Elfjährige ohne Weiteres ab, weil ihr Spiel weder pseudo-jugendlich noch peinlich wirkt. Ihr Zorn auf das Leben – manchmal schon ein rechtes „Brechmittel“, wie sie findet – ist echt, ihre ersten poetischen Versuche – das Mädchen träumt davon, Dichterin zu werden – rezitiert sie entwandend, ihre Liebe zu ihrem Kälbchen und zu ihrem Freund Mimun berühren. Alle restlichen Figuren spielen Inka Weinand und Nilz Bessel. Blitzschnell wechseln die beiden zwischen ihren Rollen: von der vorlauten Göre Caro zur vollbusigen

Mutter Tina, vom schüchternen Mimun zum verklemmt-netten Lehrer Walter. Im Galopp sprintet Polleke von einer Erinnerung zur nächsten, friert immer wieder mit einem Schnipsen das Bühnenspiel ein, um das Gespielte zu kommentieren oder gar zu manipulieren. Als sich Lehrer und Mutter küssen, hält sie mal eben die Hand dazwischen.

Irr wird Polleke nicht an diesem konfusem Leben. Als echte Heldin ist sie der brüchigen Gegenwart gewachsen. „Alles ist gut so wie es ist“, dichtet sie, „ein Fisch gehört ins Wasser, ein Vogel in die Luft. Eine Hand in meine. Seine.“

**Die nächsten Termine:** Montag, 23. April, bis Freitag, 27. April, jeweils 10 Uhr im Theater im Pferdestall in Maßbach. Karten: ☎ (0 97 35) 2 35.

Erschienen: Schweinfurter Tagblatt / Volkszeitung

am: Donnerstag, 03. Mai 2012

- Wir alle für immer zusammen am 02. - 03. Mai 2012 -

# Liebe in Zeiten des Heranwachsens

„Wir alle für immer zusammen“ – viermal Jugendstück aus Maßbach im Theater

Von unserem Redaktionsmitglied  
MATHIAS WIEDEMANN

**SCHWEINFURT** Man kann seine Mitschüler eine faule Kartoffel oder einen Vollpfosten schimpfen, das ist okay. Alles andere ist Rassismus. Und wenn der sein hässliches Haupt erhebt, schlägt der Lehrer sofort Alarm und ruft auf der Stelle das nächste Antirassismusprojekt – kurz ARP – aus. Das Leben, das Großwerden und vor allem die Liebe sind schwierig in den multikulturellen Zeiten politischer Korrektheit, in denen die Patchworkfamilie der Normalfall ist.

Guus Kuijers Jugendstück „Wir alle für immer zusammen“ fängt diese komplizierte neue Welt witzig, spannend und anrührend ein. Regisseur Thomas Klischke hat daraus für das Fränkische Theater Schloss Maßbach ein einfalls- und temporeiches Spiel gemacht, das in vier Vormittagsvorstellungen (jeweils 9 und 11 Uhr) am Mittwoch und am heutigen Donnerstag im Schweinfurter Theater zu sehen war beziehungsweise ist.

„Wir alle für immer zusammen“ ist ein Drei-Personen-Stück, in dessen Mittelpunkt die elfjährige Polleke steht. Polleke liebt ihren Klassenkameraden Mimun, den Sohn marokkanischer Einwanderer. Er liebt sie auch, darf aber nicht mehr mit ihr zusammen sein, weil seine Eltern längst eine Braut für ihn ausgesucht haben.

Was sich wie eine Romeo-und-Julia-Konstellation ankündigt, ist im Grunde ein Grundproblem des Heranwachsens: Irgendwann muss sich jeder gegen seine Eltern durchsetzen, ob das nun – wie in Mimuns Fall – traditionell denkende Moslems sind, oder – wie in Pollekes Fall – ein notorisch unzuverlässiger, drogensüchtiger Vater oder eine liebestolle Mutter. So wirkt diese jedenfalls auf Polleke, seit sie sich in den Lehrer Walter verückt hat. Der wiederum ist in der Schule ganz nett, ansonsten aber ein besserwisserischer Langweiler.

Umgeben von Mitmenschen, die ihr zwar alle nichts Böses wollen, aber trotzdem vor allem mit sich selbst beschäftigt sind, findet Polleke Zuflucht in der Poesie: Sie will Dichterin werden, und im Gegensatz zu ihrem Erzeuger Spieker, der immer nur vom Schreiben spricht, tut sie es auch. Heraus kommen kleine Mehrzeiler, die in ihren ebenso einfachen wie hintergründigen Wahrheiten Haikus gar nicht unähnlich sind.

Und so ahnt man schnell, dass Polleke eben keine gewöhnliche Heranwachsende ist, sondern so etwas wie der Entwurf eines Menschen, der –



Wie peinlich ist das denn? Polleke (Iris Faber) geht dazwischen, als ihre Mutter (Inka Weinand) ihren Lehrer (Nilz Bessel) küssen will.

FOTO: SEBASTIAN WORCH

trotz aller Konflikte – eines Tages fähig sein wird, in dieser hochkomplexen neuen Welt zufrieden zu leben.

Wie im Videoclip verweht Regisseur Thomas Klischke in kurzen Schnitten Spielszenen, Rückblenden, Zeitlupen, innere Monologe und Kommentare zu einem schillernden Teppich der Emotionen. Iris Faber – im echten Leben 31, wie sie anschließend im Gespräch mit dem elf- bis

16-jährigen Publikum verrät – spielt die elfjährige Polleke völlig unaffektiert und deshalb wunderbar authentisch. Stück, Regie und Schauspieler nehmen die – objektiven wie die subjektiven – Nöte der Pubertät ernst und erreichen deshalb ihr Publikum.

Dieses honoriert witzige und poetische Regieeinfälle wie das Schattenspiel mit dem Overheadprojektor ebenso wie das Engagement der Dar-

steller. Nilz Bessel ist ein sympathisch schüchterner Mimun, ein lustvoll chargierender Lehrer Walter (mit struppigem Schnurrbart) und ein überzeugend unsolider Spieker. Inka Weinand ist eine eher desinteressierte Freundin Caro, eine liebevoll-überforderte Mutter Tina (mit Halskette und durchgedrücktem Kreuz) und ein wuchtiger Gefängniswärter.

# Furiöse Auftritte

Bayerische Theatertage in Augsburg übertreffen Erwartungen

Von Stefan Mayr

**Augsburg** – „Augsburg ist das Schlimmste“, sagt Zirkusdirektor Caribaldi in Thomas Bernhards Komödie „Die Macht der Gewohnheit“. Sein Jongleur bestärkt ihn: „Es ist eine Unglücksreise.“ Angesichts des bevorstehenden Gastspiels am Lech seufzt Caribaldi: „Morgen Augsburg.“ Die Organisatoren der 30. Bayerischen Theatertage in Augsburg haben diesen Aufschrei aufgenommen, seine Konnotation kurzerhand umgedreht und zum Motto des 17-tägigen Festivals gemacht. Zumindest einer der Künstler hat das Kommen wahrlich nicht bereut: Robert Naumann vom Theater Erlangen. Der Schauspieler erhielt zum Festival-Abschluss am Sonntag gleich zwei Preise: Die Fachjury zeichnete ihn „als herausragenden Nachwuchsdarsteller“ aus, zudem ehrte ihn auch die Jugendjury für seine zwei furiösen Auftritte.

16 000 Zuschauer haben  
auf 34 Bühnen  
50 Vorstellungen gesehen.

Als Titus im gleichnamigen Ein-Mann-Stück von Jan Sobrie spielt der 27-Jährige einen Teenager, der vom Schuldach springen will. Auf einer schrägen Bühne redet sich Naumann in Rage über sein Lebenschaos als vegetarischer Metzgersohn. Sein einziges Requisit ist ein roter Edding-Stift, Naumann zieht das Publikum in seinen Bann – wie auch als Knecht Lucky in „Warten auf Godot“.

Robert Naumann stammt aus Halle und hat in Frankfurt Schauspiel studiert, vor drei Jahren nahm er sein erstes Engagement in Erlangen an. Nach der Preisverleihung durfte er viele Hände von Intendanten und Schauspielregisseuren schütteln. Womit die Bayerischen Theatertage auch bei ihrer 30. Auflage ihre Funktion als Treffpunkt der Szene erfüllt haben: Man sieht Talente, knüpft Kontakte, lässt sich inspirieren von der Arbeit der anderen und diskutiert.

16 000 Zuschauer waren zu den 50 Vorstellungen der 34 Bühnen gekommen, damit wurden die Erwartungen übertroffen. „Das waren die aufregendsten Tage in meinem Theaterleben“, sagte Chef-Or-

ganisator Oliver Brunner nach der zweiwöchigen Sause. Der 42-Jährige hat neue Maßstäbe gesetzt: Erstmals gab es nicht nur Konserven aus den diversen Theaterhäusern zu sehen, sondern auch eigens produzierte Uraufführungen.

Die Schauspieler des Augsburger Theaters hatten zwei Wochen lang probenfrei – stattdessen kümmerten sie sich als „Patent“ um die Ensembles. Dieser Kniff stellte nicht nur reibungslose Abläufe sicher, sondern ließ nach den Vorstellungen auch echte Festival-Stimmung in der Freiluft-Partyzone aufkommen.

Auf den Bühnen gab es Klassiker und Zeitgenössisches und viel Experimentelles vom Themenabend „Erpressung“ des Staatsschauspiels München bis hin zum „Woyzeck“ des Staatstheaters Nürnberg: Dabei lässt Regisseur Christoph Mehler die Hauptperson auf der Bühne im Kreis laufen, die anderen Darsteller sitzen in der ersten Reihe und werfen ihr die Textbrocken hin. Die Vorstellung erntete bereits nach 40 Sekunden den ersten Buhruf – und am Ende sowohl einen Preis der Fach- als auch der Jugendjury.

Weitere Preise gingen an das Theater Wasserburg (Annett Segerer und Uwe Bertram für die Ausstattung von „The Black Rider“), an das Theater Regensburg (für die Ensembleleistung in „Eisenstein“), an das E.T.A.-Hoffmann-Theater Bamberg (für das Kinder- und Jugendstück „Clyde und Bonnie“) und an das Stadttheater Fürth (für das Projekt „Ich verspeise Himmel“). Anlässlich des 30. Jubiläums der Theatertage wurde auch einmalig ein Förderpreis vergeben, ihn erhielt Milos Lolic für seine Inszenierung „Bluthochzeit“ am Münchner Volkstheater. **Den dritten Preis der Jugendjury bekam das Fränkische Theater Schloss Maßbach für „Wir alle für immer zusammen“.** Die Zuschauer entschieden ganz anders als die Juroren: Der Publikumspreis ging an die Kammerspiele Landshut für „Oskar und die Dame in Rosa“.

Im nächsten Jahr finden die Theatertage in Nürnberg statt. Und das Augsburger Publikum wird eine Nachwirkung des Festivals erleben: Weil das Motto „Morgen Augsburg“ gut angekommen ist, wagt es Intendantin Juliane Votteler, das in Augsburg verpönte Bernhardstück „Die Macht der Gewohnheit“ aufzuführen. Es ist das allererste Mal.

## Ausgezeichnetes Jugendstück

**Maßbach/Augsburg** – Im Rahmen der Bayerischen Theatertage in Augsburg wurde die Jugendtheaterinszenierung des Fränkischen Theaters Schloss Maßbach „Wir alle für immer zusammen“ mit dem Preis der Jugendjury als „herausragende Inszenierung“ ausgezeichnet. Mit großer Freude



„Wir alle für immer zusammen“ mit Iris Faber (hinten), Inka Weinand (links) und Nilz Bessel

Foto: Sebastian Worch

nahmen Theaterleiterin Anne Maar, Regisseur Thomas Klischke und Bühnenbildnerin Heike Mondschein den Preis im Stadttheater Augsburg entgegen. Auch die beteiligten Schauspielerinnen und Schauspieler Iris Faber, Inka Weinand und Nilz Bessel freuten sich über die Auszeichnung.